

– Nachher Convers. mit Stefenelli unter Mitwirkung Olgas . . . – Sie erzählt von Venedig,– die Miethung sei überstürzt gewesen; Kleinlichkeit des Hausherrn und andre Misslichkeiten. Unstimmigkeiten mit Lili.– Von hier will sie Karersee mit Fr. Schneider zusammen treffen; dann ev. Schifffahrt, um ev. Madrid zu erreichen, wo wieder irgendwelche Spitzen Verbindungen zu schaffen wären. (Immer dasselbe!) –

– Nm. zu Pietrkowski (ins Hotel Carlomagno; gleich unter uns), wo O. auf dem Balkon. Spaziergang zu dritt über Campiglio hinaus, mit Ausblicken. (In C. war ich zuletzt 1903, 18. August;– im Hotel des Alpes Diner mit Kaiserrede von Plappart;– ich wohnte Rainalter, kam von der Mendel (wo Mama wohnte), zu Rad und fuhr am nächsten Morgen nach Riva, wo ich Paul G. und Frau Rottenberg traf – ) Mit Dr. P. allerlei vielfach polit. Gespräche. Wieder heim.–

Nachtm. im „Zeledria“, Heini kam von einer großen Bergpartie (Presanella); in guter Condition.

13/8 Campiglio. Träume, in denen immer meine schwarze Manuscriptentasche verloren und doch da war.

Spaziergang mit O. und Heini; in mäßigem Befinden.

Mittagessen im Hotel Carlomagno mit Pietrkowskis.–

– Tgb. Eintrag und Brief an C. P. nach Neudorf bei Wildon.

Oлга in mein Zimmer. Über Lili;– Venezianer Ausgaben, allerlei finanzielles. O.s Wunsch zu „verdienen“ und „Sicherheit zu haben“; wie wieder die Antiquitäten- und Spitzenhandel-Ideen; Hoffnung auf Fr. Schneider und Bemühungen Pietr.s (die famose Menschen sind) – Dann: über meine Kühle und Verschlossenheit – ; und so kam es naturgemäss auf C. P. – wobei sie immerhin mehr Einsicht zeigte als C. P. – aber von wirklicher recht entfernt war. Immerhin hat sie immer noch die Empfindung – ihr geschähe ein Unrecht; spricht von ihrer Einsamkeit, Heimatlosigkeit und weint bitterlich. Später gingen wir spazieren.

Nachtm. im Albergo Zeledria, mit O. und Heini.

14/8 S. Campiglio. Träume: Meine Aphor. sind gedruckt, Correcturen auf schlechtem Papier; ganz confus bis zur Unverständlichkeit, die Papiere zerrissen;– die einzelnen Aphor. (Papierschnitzel wie ich weiss) im Obersschaum auf kleinen Kuchen, die (wie ich sehe) von einem Kellner in schwarzem Frack mit Coteletten eben auf einem Tablett servirt werden sollen – quasi in einem Refectorium, den Mönchen des Klosters. Ich fische einige der Zettel heraus (gegen den Willen des Kellners) erstens weil die Aphor. unverständlich sind und dann weil